

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen



Kurt Häfeli, Claudia Schellenberg

[www.hfh.ch/forschung](http://www.hfh.ch/forschung)

SZH-Kongress, Bern,  
31. August 2009

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## Themen

1. Ausgangslage und Ziele
2. Theoretischer Bezugsrahmen
3. Fallbeispiel
4. Methodisches Vorgehen
5. Ergebnisse
6. Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis
7. Leitfäden für die Praxis
8. Kritische Reflexion der Studie
9. Ausblick

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 1. Ausgangslage und Ziele

EDK-Projekt “Nahtstelle”. Optimierung des Übergangs  
obligatorische Schule - Sekundarstufe II  
(<http://www.nahtstelle-transition.ch>)

Hauptziele:

- Anteil der Abschlüsse auf Sekundarstufe II bis 2015 auf 95% erhöhen
- Zeitverluste durch Lehrstellenwechsel, Schulwechsel oder Wartejahre vermeiden
- Problemgruppen früh (ab obligatorischer Schule) erfassen und gezielt fördern

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 1. Ausgangslage und Ziele

### Wichtige Anliegen des EDK-Projektes

- Im Verbund handeln: Commitment von öffentlicher Hand (Bund & Kantone) und Arbeitswelt (Leitlinien, 2006)
- Auf Bestehendem aufbauen, Good-Practice zugänglich machen, neue Projekte bei Bedarf
- Angepasste Lösungen auf kantonaler und lokaler Ebene ermöglichen

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 1. Ausgangslage und Ziele

Unter “Erfolg in der Berufsbildung” wird folgendes verstanden:

1. das Finden eines Ausbildungsplatzes (entsprechend den individuellen Möglichkeiten),
2. das Durchhalten in der Lehre
3. ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss
4. eine erfolgreiche berufliche Integration (stabile berufliche Beschäftigung im Ausbildungsfeld)

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 1. Ausgangslage und Ziele

**Frage 1:** Welches sind die personalen und strukturellen Erfolgsfaktoren, die Jugendliche dabei unterstützen, den Übergang von der obligatorischen Schule ins Erwerbsleben erfolgreich zu absolvieren?

**Frage 2:** Unterscheiden sich Erfolgs- oder Einflussfaktoren je nach untersuchtem Zeitabschnitt?

**Frage 3:** Wie werden diese Erfolgs- oder Einflussfaktoren in der Praxis bereits gefördert?

Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 2. Theoretischer Bezugsrahmen

Zentraler Aspekt der Untersuchung ist die **Ressourcen-Erschliessung** für die Jugendlichen. Damit wird ein Kontrapunkt zur Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen, in der häufig der Defizitansatz dominiert, gesetzt.

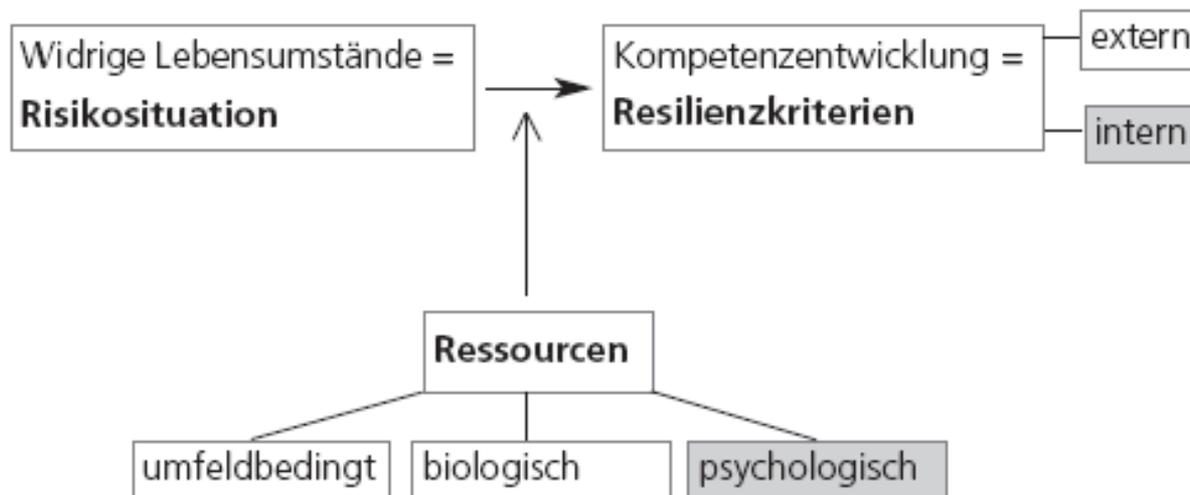
Unter einem **Ressourcenmodell** lassen sich verschiedene Ebenen (persönlich, sozial, kulturell) unterscheiden. Bronfenbrenners Entwicklungsmodell (1977) unterscheidet eine *Mikro-*, *Meso-* und *Makroebene*, in dem sich ein Individuum befindet.

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 2. Theoretischer Bezugsrahmen

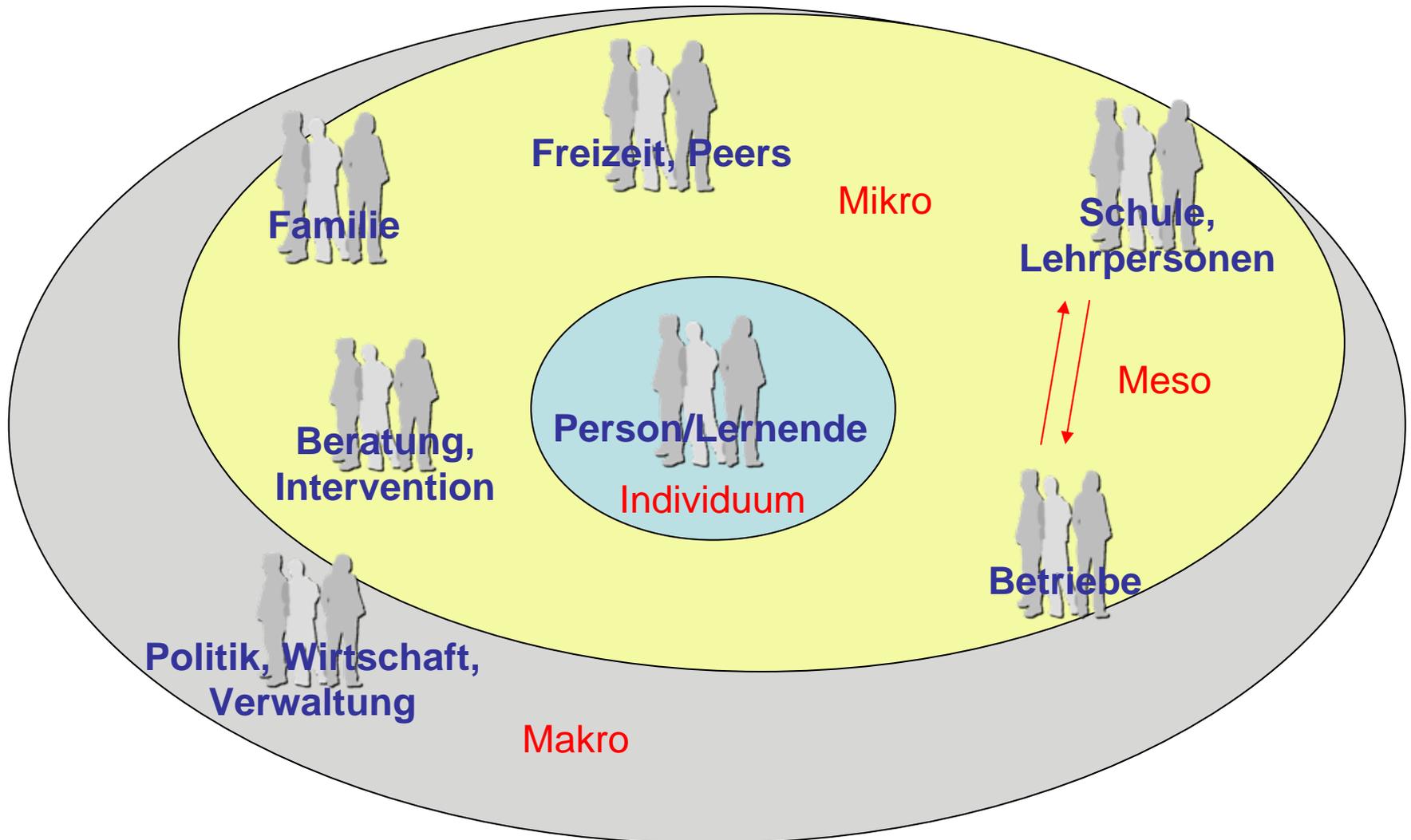
- Risiko- und Schutzfaktoren
- Resilienz

Mit Resilienz ist die Fähigkeit der Personen gemeint, sich trotz widriger Lebensbedingungen positiv zu entwickeln. Verwandtschaft zu Konzepten wie Coping, Adaptation oder Ressourcen.



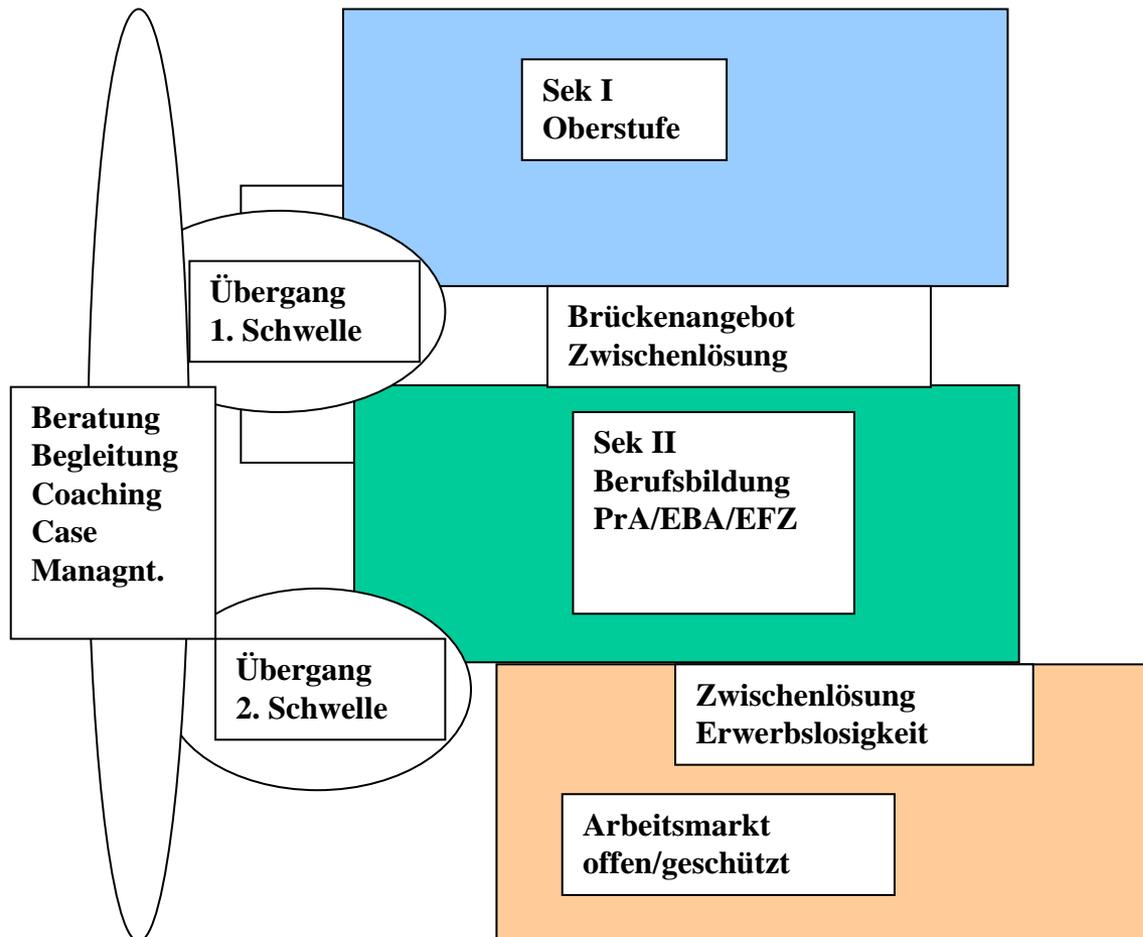
# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 2. Theoretischer Bezugsrahmen



# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 2. Theoretischer Bezugsrahmen



## Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

### 3. Fallbeispiel

Paradigmawechsel von Risiko- zu **Schutzfaktoren** und zu **Resilienz** (Widerstandsfähigkeit).

Welche Ressourcen könnten beim Jugendlichen und seiner Umwelt aktiviert werden?

Illustration an einem **Fallbeispiel**:

Jugendlicher mit vorhandenem Risiko für Lehrabbruch.

*M. absolviert eine Anlehre in einem praktischen Beruf. Seine **intellektuellen Fähigkeiten** sind **gering** ausgeprägt, er hat die **Kleinklasse** besucht. Sein Lehrmeister befürchtet, dass er auch den Anforderungen der Anlehre nicht gewachsen ist. Trotz seines Einsatzes in der Berufslehre passieren ihm aber immer wieder **Fehler**: er kann sich Abläufe nicht merken, **vergisst Anweisungen** der Vorgesetzten und **verliert die Freude** an der Arbeit.*

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 3. Fallbeispiel: Risikofaktoren

### ***Jugendlicher***

Geringe intellektuelle **Fähigkeiten**

Schlechtes **Gedächtnis**

### ***Schule***

Besuch einer **Kleinklasse**

### ***Betrieb***

Skeptischer **Lehrmeister**

## Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

### 3. Fallbeispiel: Schutzfaktoren

#### **Familie**

M. stammt aus einem stabilen Elternhaus. Die **Eltern** haben ihn **stark gefördert** und dazu angehalten, sich auch in der Schule einzusetzen. Die Eltern **unterstützen** seine Bestrebungen nach Autonomie. Nach Abschluss der Anlehre geht er zum ersten Mal in seinem Leben ganz alleine in die Ferien ins Ausland.

#### **Betrieb**

Der Beizug der Eltern, Ausbilder und Lehrkräfte ermöglicht eine **koordinierte** Unterstützung des Jugendlichen. Die Ausbilder können seine Durchhänger einordnen und Gegenmassnahmen ergreifen. Durch gezielte **Förderung** und Nutzbarmachung seiner Ressourcen gelingt es ihnen, dem Jugendlichen **Erfolgserlebnisse** zu verschaffen. Diese spornen ihn an, in seinen Bemühungen weiter zu fahren.

#### **Jugendlicher**

Er hat **gute Manieren**, ist ein „anständiger“ junger Mann und gibt sich im Beruf viel Mühe.

#### **Beratungsstelle**

Die **Gespräche** in einer unabhängigen **Beratungsstelle** helfen ihm, wieder an sich zu glauben und die Motivation für die Ausbildung zu stärken.

#### **Freizeit und Peers**

Parallel dazu erweitert er seine **sozialen Kontakte** mit Gleichaltrigen und beginnt, sich von seinen Eltern unabhängiger zu machen.

M. schliesst die Anlehre mit Erfolg ab 

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 4. Methode

1. Systematischer Vergleich von Erkenntnissen aus bestehenden Studien (metaanalytisches Vorgehen).  
*59 Schweizer Projekte bzw. Evaluationen*

2. Workshop mit Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen (kollektive Expertise)  
*30 Experten (20.11.2008)*

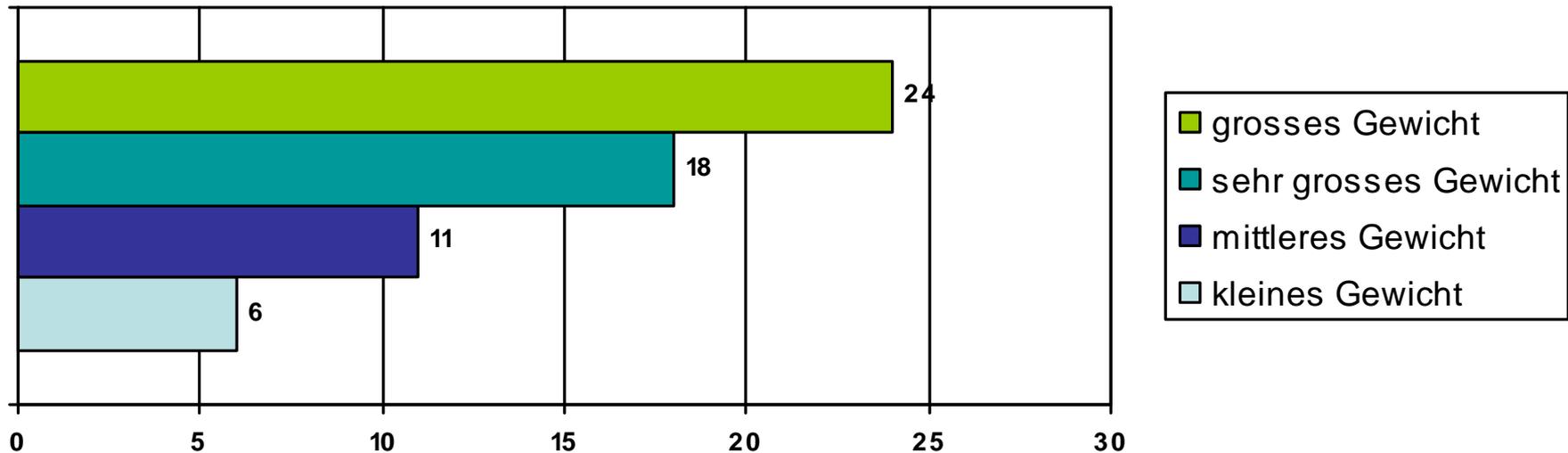
**3. Tagung für die interessierte Öffentlichkeit  
(Diskussion der Leitfäden, Commitment)  
(27.5.2009)**

4. Überarbeitung der Leitfäden, Commitment der Partner

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 4. Methode

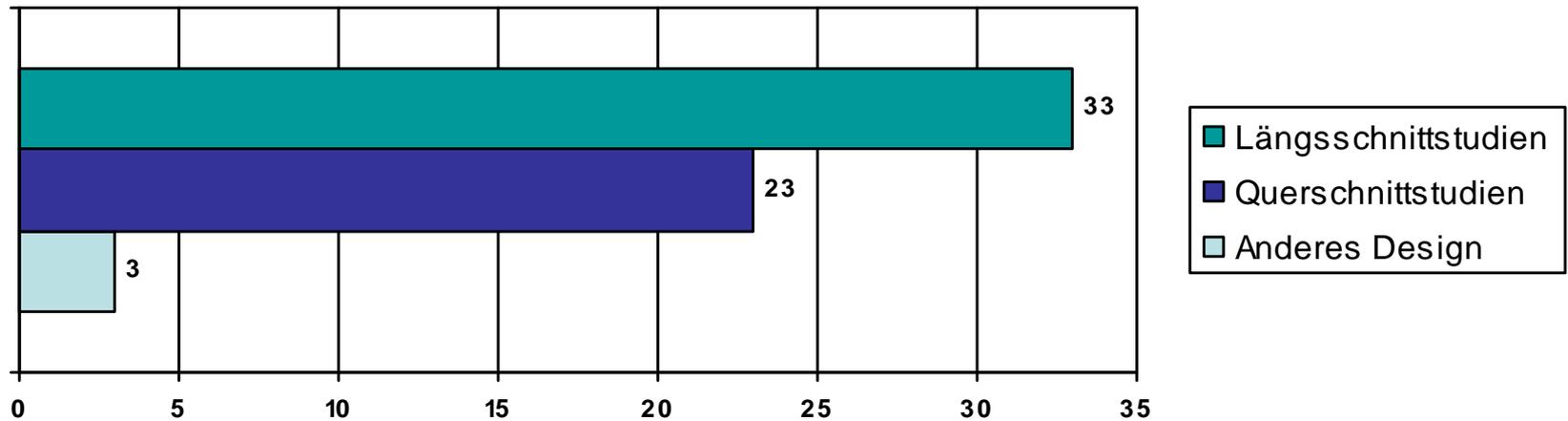
### Gewichte der Studien



# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 4. Methode

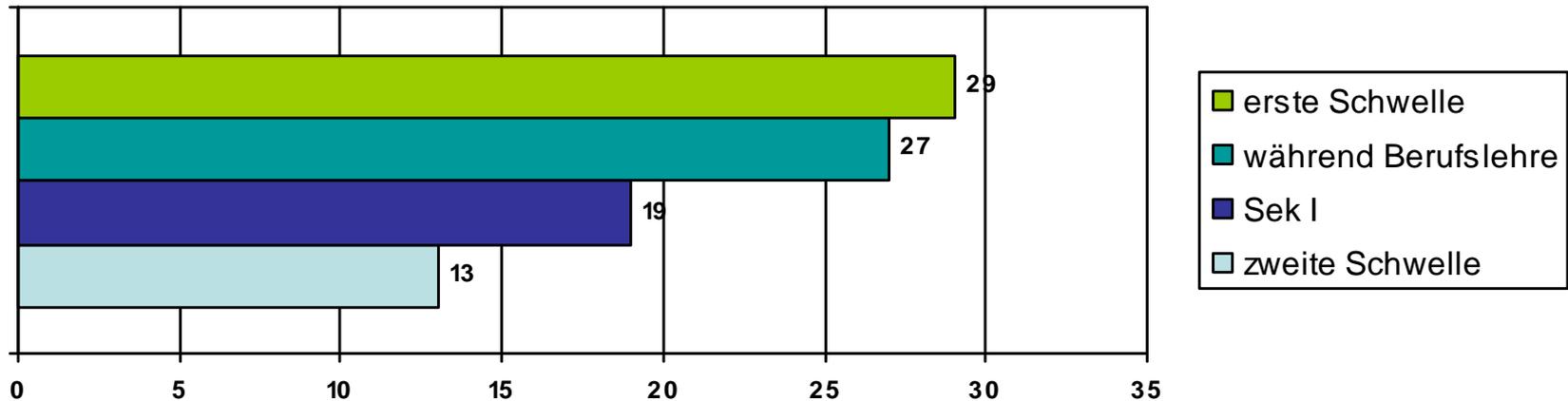
### Untersuchungstypen



# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 4. Methode

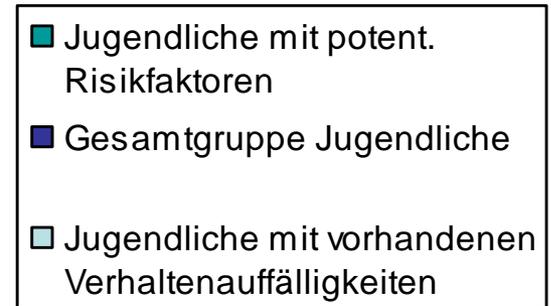
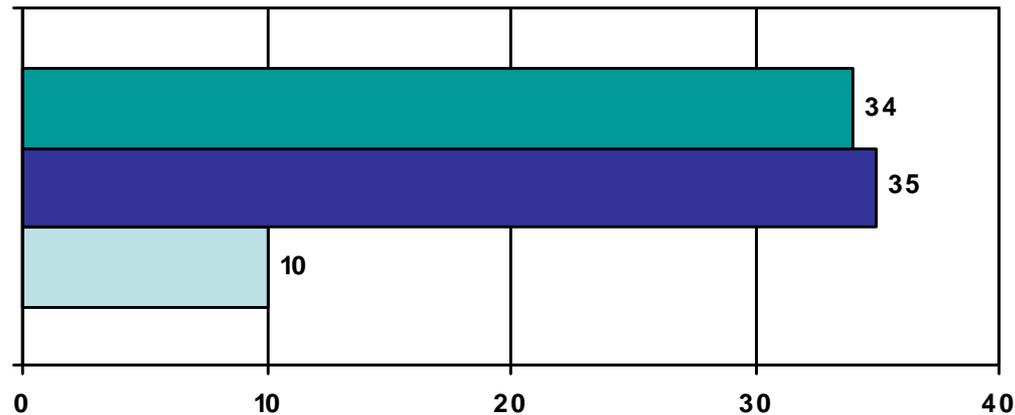
### Untersuchungszeiträume



# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

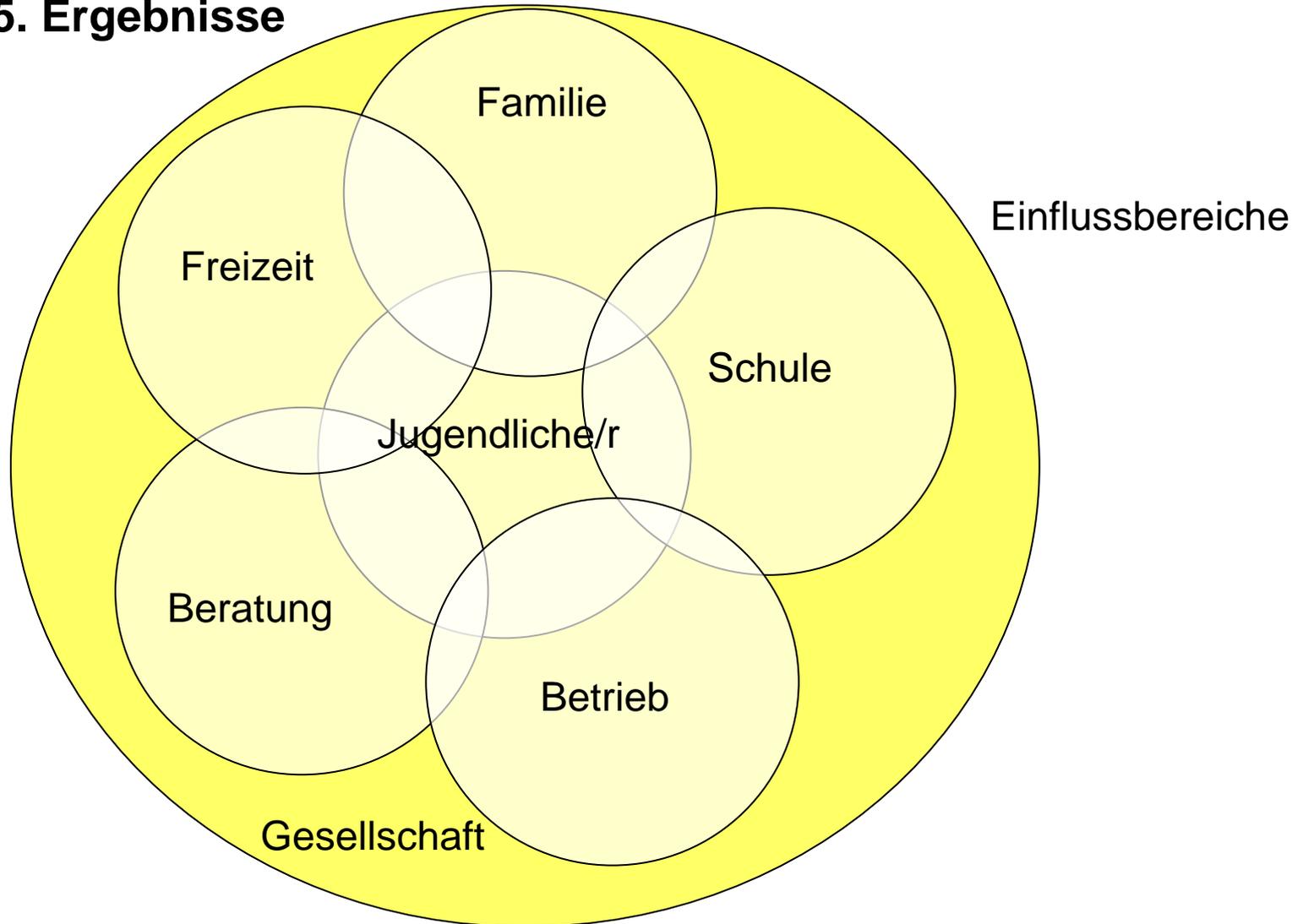
## 4. Methode

### Untersuchte Personengruppen



# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 5. Ergebnisse



# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 5. Ergebnisse

Die Analyse hat gezeigt, dass alle **sieben untersuchten Bereiche** mit mehreren Einflussfaktoren vertreten sind.

Insgesamt finden wir eine beeindruckende Vielfalt von fast **50 Einflussfaktoren**. Dies dürfte die Komplexität der Realität spiegeln.

Von einfachen Zusammenhängen kann nicht ausgegangen werden, denn die berufliche Entwicklung und der Berufserfolg scheinen vielfältig determiniert.

# Übersicht über die positiven Einflussbereiche auf die berufliche Ausbildung

<p><b>Person</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Männliche Jugendliche</li> <li>•Gute Gesundheit, wenig gesundheitsschädigendes Verhalten (Sucht)</li> <li>•Gute Schulleistungen auf Sek I und Sek II (Math, Lesekompetenz), hoher IQ</li> <li>•Hoher Selbstwert, Selbstwirksamkeitserwartung, Durchsetzungsvermögen, positives Bewältigungsverhalten (Probleme angehen, Belastungen verarbeiten)</li> <li>•Gute Umgangsformen, „betriebskompatible“ Eigenschaften</li> <li>•Kommunikative Kompetenzen, Kontakt- und Teamfähigkeit, soz. Kompetenzen</li> <li>•Klare berufliche Interessen, Fokussierung bei Berufswahl, Entscheidungsfähigkeit, flexible Lehrstellensuche, persönlicher Kontakt zu Lehrmeister/Betrieb</li> <li>•Direkteinstieg in Sek II (statt Zwischenlösung)</li> </ul>	<p><b>Familie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Höhere soziale Schicht</li> <li>•Günstige soziale Ausgangslage (wenig Umzüge, Scheidung u.ä.)</li> <li>•Schweizer Hintergrund oder Secondos (langer Schweizer Aufenthalt, Einbürgerung)</li> <li>•Hohe Bildungsaspirationen der Eltern</li> <li>•Autonomie-anregender Erziehungsstil</li> <li>•Gute Beziehung zu Eltern (emotionale Unterstützung, Kommunikation, Konfliktbereitschaft)</li> <li>•Informelles Beziehungsnetz; soziale und symbolische Ressourcen</li> </ul>
<p><b>Schule und Lehrpersonen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Anforderungsreicher Schultyp (Sek I)</li> <li>•Frühe Unterstützung mit geeignetem Berufswahlunterricht</li> <li>•Kontakt zu Wirtschaft und Arbeitswelt</li> <li>•Erfassung und Diagnostik fachlicher/überfachlicher Kompetenzen</li> <li>•Koordination und klare Rollenteilung Schule / Beratungsangebote</li> <li>•Gutes Schulklima und individualisierende Didaktik</li> <li>•Engagement der Lehrpersonen: Soziale Unterstützung und Netzwerkarbeit</li> <li>•Gute Beziehung Lernende-Lehrperson und innerhalb Lehrerschaft</li> </ul>	<p><b>Betrieb und Berufsbildende</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Hohes berufliches Anforderungsniveau</li> <li>•Spezifische Berufsgruppen</li> <li>•Inhaltliche und methodische Vielseitigkeit; Handlungsspielraum,</li> <li>•Verkraftbare Belastung, fordernde, aber nicht überfordernde Tätigkeiten</li> <li>•Gute Beziehung zu Berufsbildenden, Passung Betrieb – Jugendliche</li> <li>•Pädagogische Kompetenzen der Berufsbildenden</li> <li>•Soziale Unterstützung (durch Lehrmeister/in resp. Arbeitskolleg/innen)</li> </ul>
<p><b>Beratungs- und Interventionsangebote</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Frühzeitige und umfassende Diagnostik/Abklärung (Sek I, Betrieb, Berufsfachschule)</li> <li>•Niederschwelliger Zugang zu Coaching und Beratung</li> <li>•Gute Beziehung zwischen Klient/innen und beratenden Personen</li> <li>•Struktur gebende Massnahmen</li> <li>•Enger Bezug zu Arbeitswelt (Praktika, Schnupperlehren)</li> <li>•Gute berufliche Netzwerke und Regelung der Zuständigkeiten</li> </ul>	<p><b>Freizeit und Peers</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Aktive Freizeitgestaltung unterstützt durch Peers und Eltern</li> <li>•Teilnahme in einer strukturierten Gruppe (Verein, Club, Kurs)</li> <li>•Respektvoller Umgang unter Peers mit vereinbarten Regeln und Strukturen</li> </ul>
<p><b>Gesellschaft (Demographie, Wirtschaft, Sozialraum, Politik, Verwaltung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Rückgang der Schulaustretenden</li> <li>•Günstige wirtschaftliche Bedingungen, Wirtschaftswachstum</li> <li>•Genügend grosses Angebot an Lehrstellen (vor allem für schwächere Jugendliche),</li> <li>•Lehrstellenmarketing und Lehrbetriebsverbände</li> <li>•Qualifizierende Ausbildungsangebote für schwächere Jugendliche (EBA, Weiterentwicklung IV-Anlehre)</li> <li>•Hohe Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungssystemen und –stufen (Kompetenznachweis, Anrechenbarkeit)</li> <li>•Einführung Case Management Berufsbildung und Interinstitutionelle Zusammenarbeit</li> <li>•Region Deutschschweiz</li> </ul>	

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 5. Ergebnisse

### **Einflussbereich: Schule und Lehrpersonen**

- Anforderungsreicher Schultyp (Sek I)
- Frühe Unterstützung mit geeignetem Berufswahlunterricht
- Kontakt zu Wirtschaft und Arbeitswelt
- Erfassung und Diagnostik fachlicher/überfachlicher Kompetenzen
- Koordination und klare Rollenteilung Schule / Beratungsangebote
- Gutes Schulklima und individualisierende Didaktik
- Engagement der Lehrpersonen: Soziale Unterstützung und Netzwerkarbeit
- Gute Beziehung Lernende-Lehrperson und innerhalb Lehrerschaft

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 5. Ergebnisse

### **Einflussbereich: Beratungs- und Interventionsangebote**

- Frühzeitige und umfassende Diagnostik und Abklärung (Sek I, Betrieb, Berufsfachschule)
- Niederschwelliger Zugang zu Coaching und Beratung
- Gute Beziehung zwischen Klient/innen und beratenden Personen
- Struktur gebende Massnahmen
- Enger Bezug zu Arbeitswelt (Praktika, Schnupperlehren)
- Gute berufliche Netzwerke

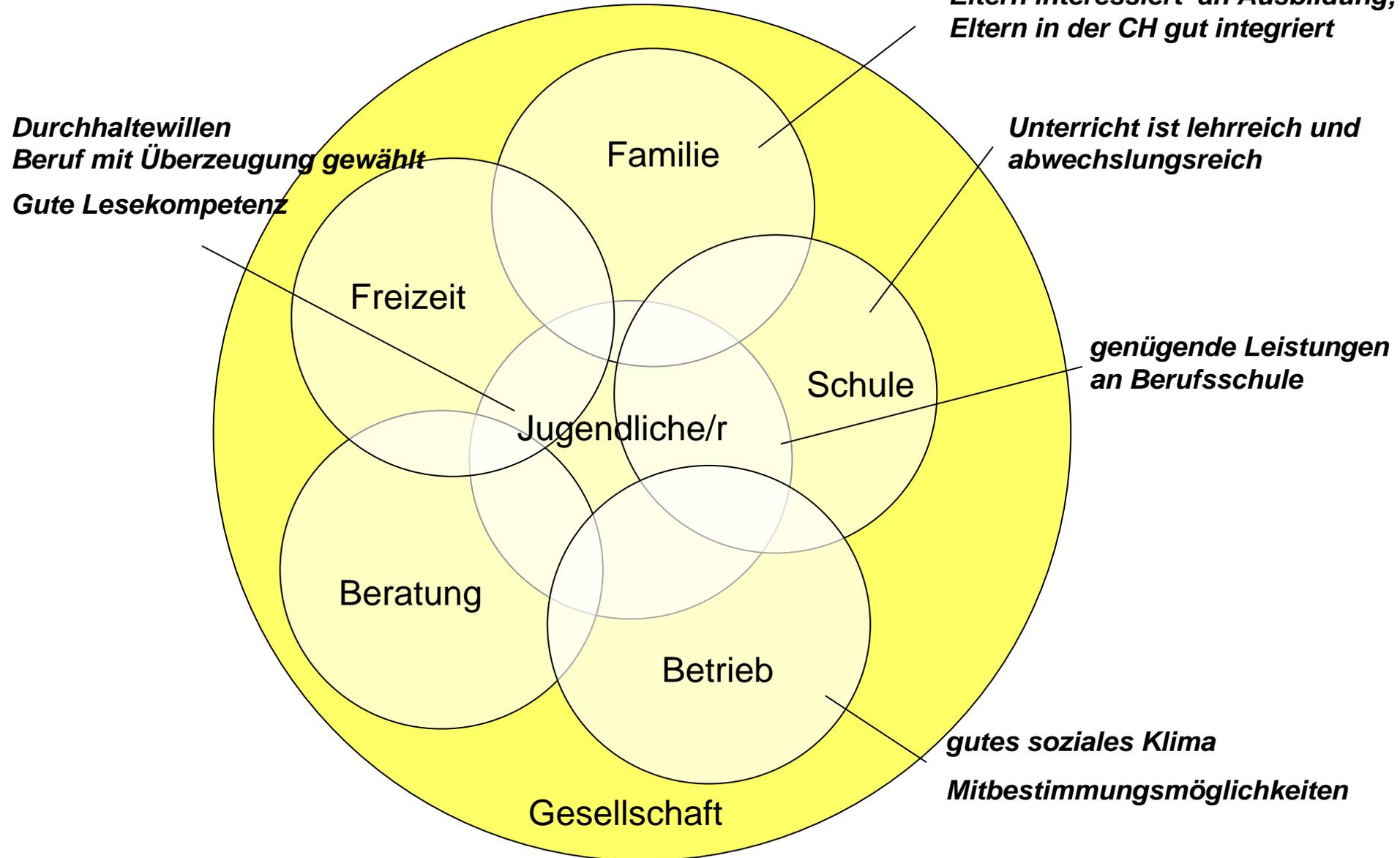
# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 5. Ergebnisse

Diese Ergebnisse betreffen alle sieben Einflussbereiche:

- Zusammenspiel der Faktoren: entscheidend
- Kooperation der Partner: wichtig
- Freizeit und Familie: wenig beachtet
- Lehrabschluss und Berufseinstieg: wenig beachtet
- Projektdesign: nur selten breit
- Evaluationen: eher selten

## 5. Ergebnisse: Bsp. "Berufsausbildung verläuft rund"



Studie	TREE (N=5532)	TREE (N=3863)	LEVA (N=839)	FASE-B (N=1400)	Schule-Lehre (N=1038)	ZLSE (N=357)
<b>Kriterium/ Einflussfaktor</b>	Direkter Eintritt Sek II 17 J.	Keine Ausbildungs- losigkeit mit 23 J.	Ausbildung nach Vertrags- auflösung	Bildungs- aspirationen, -erfolg	Lehr-stelle direkt nach Schulaustritt	Berufsstatus 36 J.
<b>IQ/Kompetenzen</b>	***	***		**		**
<b>Geschlecht/Mann</b>	***	ns	ns	*	***	*
<b>Schulnote</b>	***		*		**	
<b>Schicht</b>	***	***	ns	**		*
<b>Migration</b>		ns	ns		***	
<b>Bildungsaspiration</b>				***		
<b>Familientyp</b>				***		
<b>Soz. Beziehungen</b>			***		***	
<b>Schultyp Sek I</b>	***	ns			**	
<b>Schulabsenzen (-)</b>	***					
<b>Direkteinstieg</b>		***				
<b>Ausbildungsniveau</b>			*			***
<b>Berufsberatung</b>			***			
<b>Städt. Gebiete</b>	**	ns				
<b>Sprachregion/DtCH</b>		***				

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 5. Ergebnisse

Zeitpunkt der „Verluste“:

- 1. Nahtstelle 3-4%
- Während Ausbildung 4-5%
- Lehrabschlussprüfung 2-3%
- TOTAL ohne Sek II-Abschluss 10-12%

## Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

### **6. Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis**

#### Einige allgemeine Folgerungen

- Breite Abklärung von Risiko- und Schutzfaktoren
- Vermehrte Beachtung von Familie und Freizeit
- Orientierung an Best-Practice Modellen
- Mehr Massnahmen für die zweite Schwelle bereitstellen
- Ausbau interinstitutionellen Zusammenarbeit (Case Management)
- Sekundäranalyse bestehender Längsschnittdaten
- Professionelle externe Evaluation ist wichtig

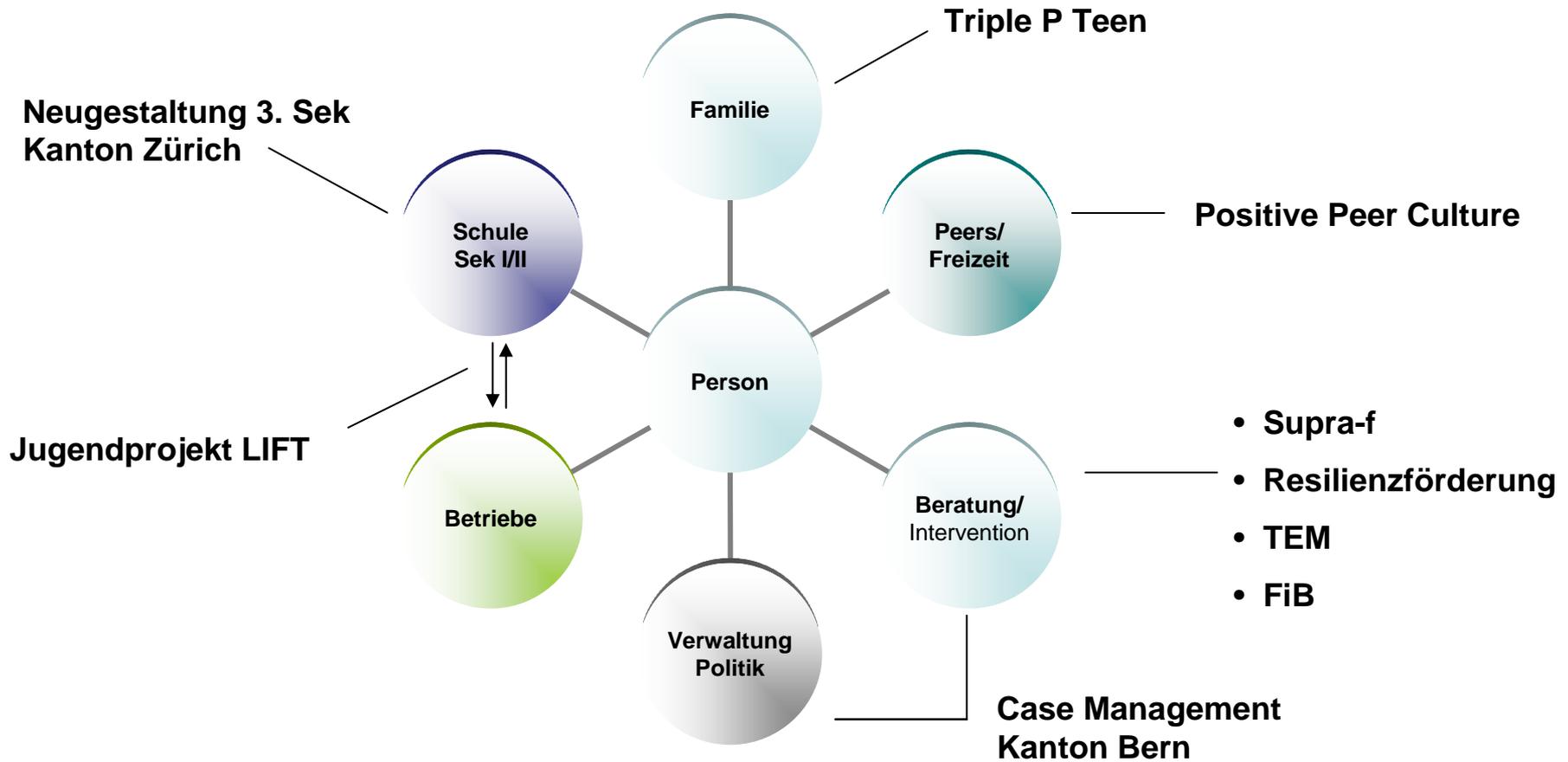
# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## **6. Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis**

### Ausblick

- Orientierung an Best-Practice Modellen
- Diskussion von Handlungsempfehlungen in fünf Bereichen
- Entwicklung von Leitfäden, Commitment wichtiger Partner  
(Welche Absprachen und Regelungen sind nun nötig?)

## 6. Bedeutung der Ergebnisse für die Praxis



Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## **7. Leitfäden für die Praxis**

Leitfäden für die Praxis: Förderung von Erfolgsfaktoren

- Allgemeine Punkte
- Schule und Lehrpersonen
- Betrieb, Verwaltung und Bildungspolitik
- Beratungs- und Interventionsprogramme
- Familie und unmittelbares Umfeld

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 7. Leitfäden für die Praxis

### Allgemeine Punkte

1. Zusammenspiel der Faktoren
2. Familie und Freizeit vermehrt beachten
3. Lehrabschluss und Berufseinstieg vermehrt beachten
4. Kooperation verstärken
5. Breites und mehrdimensionales Projektdesign
6. Professionelle, externe Evaluation umsetzen
7. Lehrstellenangebot ausweiten

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 7. Leitfäden für die Praxis

### Schule und Lehrpersonen

1. Durchlässigkeit auf Sekundarstufe I fördern
2. Berufswahlunterricht ausbauen
3. Diagnostik und Standortbestimmung durchführen
4. Wirtschaftsnähe der Schule verstärken
5. Kooperation zwischen Akteuren fördern
6. Zwischenlösungen optimieren
7. Pädagogische und fachliche Kompetenzen stärken
8. Qualität sozialer Beziehungen beachten
9. Gute Beziehung zu Berufsbildenden
10. Laufbahnplanung bei 2. Schwelle ausbauen

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## **7. Leitfäden für die Praxis**

### **Beratungs- und Interventionsprogramme**

1. Bekanntheit und Nutzung der Angebote
2. Schnittstellen-Management
3. Angebote für die zweite Schwelle
4. Wirksamkeit der Angebote überprüfen
5. Gute Beziehung der beratenden Person
6. Strukturgebende Massnahmen in Programmen
7. Berufliche Netzwerke
8. Frühzeitige und umfassende Diagnostik
9. Motivation vs. Demotivation der Jugendlichen
10. Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 8. Kritische Reflexion

Das Konzept der Resilienz und der Fokus auf Erfolgsfaktoren (anstatt Risikofaktoren) ist viel versprechend.

Offene Frage

- Zusammenspiel der Faktoren (Wechselwirkungen)

## Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

### **8. Kritische Reflexion**

#### **Was ist neu oder überraschend?**

- An sich wenig Neues; Vieles hat sich bestätigt
- Überraschend: geringe Beachtung der Freizeit/Peers; z.T. der Familie
- Erstaunlich: zweite Schwelle (inkl. LAP) wenig beachtet
- Wichtig: Zusammenspiel der Einflussbereiche
- Dynamik, Prozesse nicht klar (theoretischer Rahmen?)

## Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

### **8. Kritische Reflexion**

#### **Was ist mit der Übersichtsstudie gelungen?**

- „Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung“ wurden in einer bisher nicht vorliegenden Breite analysiert.
- Unsere Fragestellungen konnten weitgehend beantwortet werden.
- Grundlage geschaffen für das Formulieren von Handlungsempfehlungen und Leitfaden für die Praxis

## Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

### **8. Kritische Reflexion**

#### **Welches sind die Schwächen?**

- Oft wurden Einflüsse „bivariat“ untersucht ohne den komplexen Wechselwirkungen zwischen den Einflussbereichen Rechnung zu tragen.
- Resilienz-Ansatz nicht direkt überprüft/überprüfbar (?)
- Keine vollständige Bestandesaufnahme aller relevanten Projekte / Studien.

# Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen

## 9. Ausblick

- Bericht erscheint im Herbst in der EDK-Schriftenreihe
- Diskussion der Leitfäden an der EDK-Plenarsversammlung am 30. Oktober 2009
- Weiter Referate und Publikationen (z.B. Panorama, SZH) ab Oktober
- Homepage HfH: [www.hfh.ch/forschung](http://www.hfh.ch/forschung)

# Bezugsrahmen für Förderung protektiver Konstellationen (Fingerle)

Verringerung der  
Riskoeinflüsse

Peer-tutoring

Verringerung der  
negativen Folgen  
von Risiken

Kinder- und  
Jugendhilfe

Positive  
Beziehungen

Schulklima

Klassenklima

Erhöhung von  
Selbstwert und  
Selbstwirksamkeit

Spezifische  
Förderangebote

Erziehungs-  
beratung

Eröffnung neuer  
Möglichkeiten

Lehrerverhalten

# LAR - Lehrerratingskalen für adaptive Ressourcen

<b>A – Problembewältigung</b>	<b>Die vier Skalen, die zu diesem Bereich gehören, erfassen den Umgang mit schulischen Problemen.</b>
<b>B - Emotionsregulation</b>	<b>Mit diesen Skalen wird der Umgang mit Unlustgefühlen, Frustrationen und ähnlichen negativen Stimmungen erfasst. Solche Stimmungen können in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bewältigung von konkreten Problemen entstehen, ihr Auslöser kann aber auch längere Zeit zurückliegen und sich der Beobachtung entziehen.</b>
<b>C – Selbstvertrauen</b>	<b>Der Kern dieser Fragen bezieht sich auf die Überzeugung des Kindes, über positive Fähigkeiten zu verfügen und im allgemeinen mit sich zufrieden zu sein.</b>
<b>D – Flexibilität</b>	<b>Diese Fragen behandeln die geistige Beweglichkeit des Kindes. Das betrifft die Bereitschaft, sich auf neue Erfahrungen einzulassen, als auch die Fähigkeit, sich mit unvertrauten Anforderungen auseinandersetzen zu können. Dies kann zum Beispiel geschehen, indem man bereits Erlerntes auf die neue Situation überträgt.</b>
<b>E – Kognitive Fähigkeiten</b>	<b>Hier geht es um allgemeine geistige Fähigkeiten, wie z.B. logisches Schlussfolgern oder Merkfähigkeit.</b>
<b>F – Soziale Kompetenzen</b>	<b>Unter dieser Rubrik sind fragen zusammengefasst, die sich auf die Kooperationsfähigkeit des Kindes beziehen, und auf seine Bereitschaft, soziale Konflikte konstruktiv zu bewältigen.</b>
<b>G – Lernverhalten</b>	<b>Mit dieser Skala werden Verhaltensweisen erfasst, die mit der Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen in Zusammenhang stehen.</b>